



Risikokommunikation in der täglichen Praxis Konzernweite Systemlösung bei der Signal Iduna Gruppe

Angelika Lutz_ifb AG, Frank Stolle_ifb AG

Die Signal Iduna Gruppe entstand im Jahre 1999 durch das Zusammengehen der Dortmunder Signal Versicherungsgruppe und der Iduna Nova Gruppe in Hamburg. Der neu gebildete Konzern nahm die 1998 durch das KonTraG vorgegebenen Regelungen zum Anlass, seine umfangreichen Risikomanagement-Prozesse schrittweise zu systematisieren und zu dokumentieren.

Allfinanz-Angebot für Privatkunden und Gewerbe

Zur Signal Iduna Gruppe gehören als Obergesellschaften die Signal Krankenversicherung, die Iduna Vereinigte Lebensversicherung und die Signal Unfallversicherung. Signal Iduna zählt heute zu den großen deutschen Allfinanzkonzernen und beschäftigt mehr als 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Zentrum der Aktivitäten stehen der Versicherungsschutz für den privaten und den gewerblichen Bedarf, das Asset Management sowie Vermögensbildungs- und Bankdienstleistungen. Im Sektor Versicherungsdienstleistungen gehört die Signal Iduna Gruppe zu den Top Ten der deutschen Assekuranz. Die Schwerpunkte des Angebots liegen in der Personenversicherung sowie in der Sach-, Haftpflicht- und Autoversicherung. Im Sektor Finanzdienstleistungen bietet der Konzern Services zur Vermögensanlage an. Gleichzeitig agiert sie als Kapitalgeber für den gewerblichen Mittelstand. Die Signal Iduna Gruppe verfügt über eine Privatbank, eine Bausparkasse, eine Investmentgesellschaft sowie eine Asset-Management-Gesellschaft.

Risikomanagement als Element der Konzernsteuerung

Im Jahr 2002 traf Signal Iduna die Entscheidung, die Risikomanagement-Pro-

zesse für die Versicherungsunternehmen der Gruppe durch eine Softwareanwendung zu unterstützen. Damit sollten die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, alle Risiken im Konzern dezentral zu erfassen und eine einheitliche Risikokommunikation in den Unternehmen aufzubauen. Realisiert wurde dieses Ziel mit ProKoRisk®. Die Risikomanagement-Lösung, die von Signal Iduna vor der Neugestaltung des Systems eingesetzt wurde, sah eine zentrale informationstechnische Erfassung und Dokumentation der konzernweit identifizierten Risiken vor. Sie entwickelte sich jedoch zu einem Engpass innerhalb des Gesamtablaufs. Eine Verlagerung in die dezentralen Einheiten erschien aufgrund der Excel-basierten Datenhaltung des Systems nicht praktikabel.

Dezentrale Erfassung und unternehmensweit einheitliche Risikokommunikation

Die Experten der Signal Iduna kamen zu dem Ergebnis, die Nachvollziehbarkeit der Risikobewertungen und die Dokumentation der Risikomanagement-Prozesse würden sich mit Hilfe einer dezentralen Struktur optimieren lassen. Zugleich sollten Fehlerquellen beim Erfassen und Bewerten von Risiken beseitigt werden. Um die Effektivität des Risikomanagements zu verbessern, plante die Signal Iduna, eine neue Softwarelösung auf die gleichzeitige Nutzung durch eine größere Zahl von Risikoverantwortlichen in den Konzerngeschäftsfeldern auszulegen und sie in die konzernweite IT-Architektur zu integrieren. Risiken sollten künftig von Risikoverantwortlichen dezentral identifiziert, bewertet, in das System eingegeben und periodisch überprüft werden können. Die Software musste demnach eine systematische Erfassung aller Faktoren unterstützen, die zur Darstellung der Risikostruktur innerhalb der verschiedenen Risikokategorien erforderlich ist. Wichtig war außerdem, die Konzernstruktur und die neue Organisation des Risikomanagements adäquat abzubilden. Die Verantwortung für Qualitätsüberwachung und Auswertungsfunktionen wurden einer zentralen Stabsstelle für das Risikomanagement zugewiesen. Zu den zentralen Auswahlkriterien zählten darüber hinaus die Benutzerfreundlichkeit der Software und ihre Eignung für den Aufbau eines differenzierten Berechtigungssystems. Auch die technischen Voraussetzungen für eine Adaption der Anwendung an künftige Zusatzanforderungen wurden sorgfältig geprüft.

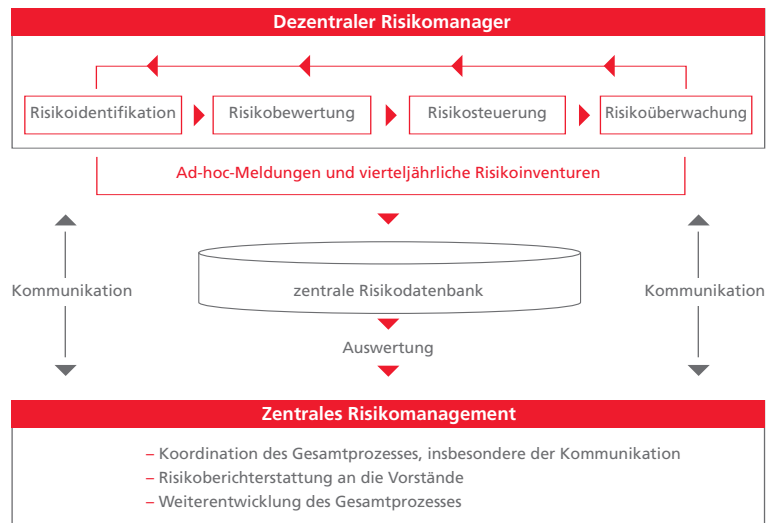
Konzernweiter Einsatz

Die Signal Iduna Gruppe entschied sich, das konzernweite Risikomanagement mit der Software ProKoRisk® der ifb AG zu unterstützen. Die technische und operative Einführung konnte kurzfristig erfolgen, da Methodik und Prozesse des Risikomanagements unternehmensintern bereits konzipiert und implementiert waren. Die Unternehmen der Signal Iduna Gruppe führen quartalsweise Risikoinventuren durch. Risikodaten und Risikobewertungen werden im Rahmen softwaregestützter Prozesse überprüft und bei Bedarf aktualisiert. An der Risikoerfassung sind rund 50 dezentrale Risikomanager



beteiligt, die als Bereichsleiter der Führungsebene unterhalb des Vorstandes angehören. Jedes Risiko ist im Rahmen der Risikoinventur zu bewerten. Treten zwischen zwei Risikoinventuren plötzliche Veränderungen ein, kann der Risikoverantwortliche dieses Risiko ad hoc neu bewerten.

Die Signal Iduna Gruppe verzeichnet eine hohe Akzeptanz des Risikomanagement-Systems. Als Vorteile nennen die Risikoverantwortlichen die übersichtliche Benutzeroberfläche und die Offenheit von ProKoRisk® für unternehmensspezifische Bedürfnisse. Die Anwender bewerten ProKoRisk® als gut verständlich und intuitiv leicht benutzbar. Die Einführung der Software trug zu einer verbesserten konzernweiten Risikokommunikation bei.



RISIKOMANAGEMENT-PROZESS DER SIGNAL IDUNA

Effektive Berichtspraxis

ProKoRisk® sieht eine potenzialabhängige Klassifizierung aller identifizierten Risiken vor. Sie ist ausschlaggebend für die Länge der Prüf- und Berichtsintervalle. Wichtige und potenziell bestandsgefährdende Risiken werden im Signal Iduna Konzern quartalsweise überprüft, um die Kennzahlen bei Bedarf anzupassen. Für niedrig eingestufte Risikopositionen erfolgt die Kontrolle einmal im Jahr oder bei eingetretenen Veränderungen. ProKoRisk® versieht jede Kennzahl nach abgeschlossener Überprüfung mit einem Bearbeitungsvermerk. Um sicher zu stellen, dass das Risikomanagement-System die Führungsebene der Signal Iduna Gruppe mit allen relevanten Fakten versorgt, ohne einen Informationsüberschuss zu produzieren, wurde für das Reporting eine feste Routine definiert. Die Kennzahlen wichtiger und potenziell bestandsgefährdender Risiken werden unabhängig von ihrer Entwicklung quartalsweise berichtet. Niedrig eingestufte Risiken finden in den jährlichen Bericht Eingang, sofern eine Veränderung zu verzeichnen ist. Die zentrale



Was man im Risikomanagement keinesfalls unterschätzen darf, ist die Bedeutung der Kommunikation. Vielfach ergeben sich aus der Diskussion Erkenntnisse über Risiken, die keiner der Beteiligten allein erkannt hätte.

Hans-Josef Bury_Bereichsleiter Planung und Controlling, Signal Iduna

Insurance ■

Stabsstelle für das Risikomanagement sichert die Qualität der Berichterstattung. Sie kontrolliert die dezentral gesammelten Risikodaten, vergleicht sie und prüft ihre Plausibilität, um beispielsweise Fehlbewertungen zu vermeiden. Bei Bedarf erhalten die dezentralen Risikoverantwortlichen Unterstützung beim Überprüfen fraglicher Kennzahlen. Vorstand und Bereichsleitung erhalten auf diese Weise regelmäßig einen systematischen Überblick über die Risikosituation des Konzerns.



Weiterentwicklung des Systems

Seit Beginn des produktiven Einsatzes unterliegt das softwaregestützte Risikomanagement mit ProKoRisk® bei der Signal Iduna einer kontinuierlichen Weiterentwicklung. Die Prozesse unterstützen den aktiven, praxisorientierten Umgang des Unternehmens mit allen Aspekten der Risikosteuerung. Während das KonTraG zunächst eher eine qualitative Risikoabschätzung erforderlich machte, treten mit der Vorbereitung auf Solvency II mittlerweile weit komplexere Aufgaben in den Vordergrund. Für die Zukunft wird der effektive Einsatz des Eigenkapitals aufgrund möglichst präziser Risikokalkulationen absehbar zu einer wettbewerbsentscheidenden Größe. Bereits heute wird die Risikosteuerung von einem Wettbewerb der Geschäftsfelder um die Allokation der Eigenkapital-Ressourcen mit geprägt.

Konzern-Struktur der SIGNAL IDUNA Gruppe – Gleichordnungskonzern (GOK)

